



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

Dritte Predig. Von dem Laster der Unreinigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Das Irdische mit ihrem Schmeicheln und Liebkosen den Flug zu den himmlischen Jerusalem nicht verhindere / welches gebe GOTT Vatter / Sohn / und Heiliger Geist / Amen.



Andern Jahrs
Dritte Predig /

Von

Dem Laster der Unreinigkeit.

T H E M A.

Peccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est
retrosum. Treb. 1.
v. 8.

Jerusalem hat eine grosse schwarze Sünd begangen / sie
aber hat seuffzend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

Im Eingang gegenwärtiger Predig / wird durch des
Phydias künstliches Venus-Bild gnugsam erörtert / was
Schaden dieses Laster in der ganzen Welt verursache.
Der Inhalt erweist / in was Leibs- und Seelen-Gefahr sich
die Venus-Kinder begeben / und wie schwärzlich dergleichen
zu wahrer Buß gebracht werden : In dem Schluss werden
dem Venus-Kind zwey Mittel vorgeschrieben / eines soll
seyn die Flucht / das ander unsers HERRN JESU CHRISTI
kostbarstes vergossenes Blut.

1. Schön stellt Phydias der berühmte Bildhauer die Göttin Venus vor / diser aber nit zu trauen ermahnt uns Poet / S. Thom. und andere.
2. Die Frag / warum Phydias Veneri eine Schild-Krot unter die Fuß / und nicht auff die Arm gefegt hat ? wird beantwortet.
3. Die Göttin Venus bringt den Menschen

und alles / beweist solches David / und S. Hieronymus.

4. Dessen Preb gibt der abfrünnige Henricus König in Engelland.

5. Unweisllich hat gehandelt Lysimachus, der umb eine kleine Ergötzlichkeit sein Land und Leuth verwechselt / verständiger ist gewesen Thomas Morus.

6. Warumb Maria Magdalena in dem Hauß Simons hinten bey den Füßen Jesu Christi gestanden / wird weitläuffig erörtert.
7. Zu finden ist / daß die Jünger Christi auch Unvollkommenheiten / doch aber keiner das Laster der Unreinigkeit begangen / dessen Ursach durch Heil. Schrift erkläret wird.
8. Odt selbsen wird gleichsam ermahlet / in Befehring des Venus Kind / beweiset dieses schön Cyprianus.
9. Groß und schwär ist dieses Laster / daher es erfordert nicht ein Warmherzigkeit in gemein / sondern eine große Warmherzigkeit / so David wol gewußt.
10. Mehr Ursach hat das Venus Kind als Jonathas zu sagen; ecce morior &c. 1 Reg. 14. dann das wenigste dieser Sünd mißfällt ODT / wie erfahren Gregorius VII.
11. Entsetzen sollen sich alle diesem Laster ergebene / was sich mit dem Leichnam la Jaquiere zu Lyon zugetragen.
12. Diese sollen sich billich bedienen dessen / was von dem Fuchsen fabulirt wird. Item die Frag / warumb Christus umb das Grab Lazari sich bey den Weibern / und nicht bey den Männern befragt hat? beantwortet SS. PP.
13. Die verblendten Venus Kinder werden an dem allgemeinen grossen Tag von den Heyden selbst confundirt und zu schanden werden.
14. Kein besseres Mittel diesen Aussatz zu reinigen ist / als das kostbareste Blut Jesu Christi / zu diesem lauffe und eile du geoter Mensch.
15. Und bediene dich des von Laertio vorgeschriebenen Mittels / Krafft dessen du hinwiro wirst von diesem Aussatz besreyet seyn.
16. Ein gnugsamer Schild ist zwar das Heilige Kreuz; noch besser aber die Flucht. omnis enim est homo denique est homo.

Eingang.

Num. I.
Fabula.

Der Weltberühmte Phydias hat unter andern Bildnussen durch seine künstliche Hand die blöde Venus der üppigen Welt / von allen Kleidern entblößt / mit einer angenehmen doch hartstechenden Rosenstaub umgeben / und den linken Fuß auff ein Schildkrot setzend / entworfen. Ist zwar dieses ein Gedicht der Poëten, doch unter einer Fabul ein sittliche Lehr zu suchen / wird die Göttin Venus bloß und ohne Kleider der Welt vorgestellt / dardurch alle und jede zu erinnern / wie sie mit ihrer weissen Farb / angenehmer Schönheit / und wol proportionirten Gliedmassen betrüglich ihre geschworne Venus Kinder zu falscher und eiteler Lieb bewege: wie dann solche von dem Poëten gnugsam ermahnet werden:

Virg.
Ecclog. 3.

O formose puer, nimium ne crede colori,
Alba ligustra cadunt, vaccinia nigra leguntur.
Trau nicht zu vil / O schöner Knab /
Den Rosenfarben Wangen;

Behr

Reinhülzen: Blüefalt schneeweiß ab /
Schwarz Beer dableiben hangen.

Und von dem H. Thomâ de Villanova: Videas puellam pulcherrimam, & s. Thom. de
formosam, quasi nascentem rosam, exspecta modicum, & videbis eam veru-
lam, deformem, turpem, abominabilem: O puella! dic mihi, ubi est illa ^{Vill. nov.}
tua pulchritudo, venustas, decor, & lepos; ubi illa rubedo faciei, ille co- ^{Dem. 3.}
lor albus, illi nitores vivi; ubi illa jucunditas, lætitia, gaudium, illa sensuum ^{Ad. en.}
vivacitas? exsiccatum est scœnum, & cecidit flos, rosa illa pulcherrima citò
emarcuit: hast du gestern deinen Augen die Freyheit zu vil gelassen / eine
schöne Helenam, als eine liebliche und auffgehende, Rosen erblicket / so
betrachte sie heut ganz eraltet / mit rinnenden Augen / in dem Angesicht
voller Kankelen / heftlich und entsetzlich: sage uns aber / O vermeinte Göt-
tin auff Erden / wo ist nunmehr deine Schönheit? deine rothe mit weiß-
ser Farb vermischte Wanglein? warumb haben sie sich verlohren? was
Ursachen haben sich deine mehr als Christall spielende Augen in Wasser-
Quell verändert? deine Freundlichkeit / angenehme Gebärden / und gleich-
sam das Leben selbst / wo ist es hingewichen? Exsiccatum est scœnum, & ce-
cidit flos: Ach das Gras ist verdort / und die Blum ist gefallen / die schö-
ne / doch betrügliche Rosen hat ihre Blätter verlohren.

Mit einer Rosen-Staud war die Göttin Venus entworffen: mit mit ^{Pier. lib.}
ihrem angenehmen Geruch die Nasen / und mit hochspielenden Farben die Au- ^{s. Vgo}
gen zuerfüllen / sondern mit ihren angebohrnen stechenden Dörnern ihre Kin- ^{Card. in 10}
der zu verwunden. Rosa ruber, & pungit, ist nicht möglich ohne Verletzung die ^{2. cant.}
se zu brechen: aculeos spinarum necessarid patitur: und ist nur gar zu wahr:

Præmissas mellis sequitur conclusio fellis.

Auff Honigsüß folgebittere Gall.

Ein angenehme Rosen / ein süß Honig gedüncken uns die fleischliche ^{Historia.}
Begierden / aber ein bitter Gall ist die gebührende darauff folgende Straff.
Josaphat ein Sohn des König Abenner in Indien / da er einmats schwäre
fleischliche Versuchung gelitten / ist er in tieffen Schlaf gerathen / in diesem
hat er gesehen die Hölleröffnet / die Pein der Verdamten / und an der
Porten gelesen: hæc luxuriosorum sedes est: das ist die Wohnung der ge-
len Venus-Kinder: da er widerum vom Schlaf erwacht / hat Josaphat
an allen Gliedern gezittert / die Zähne in Menge vergossen / und alle fleischliche
Begierden detestirt und verworffen.

Und was soll die angezogene Schild-Krot unter den Füßen der Göttin ^{Num. II.}
Venus bedeuten? oder wenigst / warumb trägt sie diese nicht auff den Armen
wie unser Frauen-Zimmer ihre Polster-Hündlein? Plinius Glauben zu geben / so
hat die Schild-Krot kein Zung / un ihre Gewonheit ist allzeit im Hauß zu ver-
bleiben

*Arist. 7.
Ethic.*

*s. Chrysoſt
hom. 1. in 1.
ad Corinth.*

*Pſ. 39. v.
13.*

*s. Ambr. 1.
de Abraham
6. 6.*

*Tibull. 1. 2.
eleg. 14.*

bleiben / dahero wird sie als ein Kennzeichen / und Gleits. Brieff der Keinige
keit und Keuschheit entworffen / dann ehrliche Weibsbilder sollen nit überflüſ-
ſig reden / noch die Gaſſen ohne Noth betretten. Solche Kennzeichen aber
der Meinung / daß die Schild-Krot weder Hirn noch Herz haben soll / Ve-
nus furatur intellectum : Unrechte Lieb schlüſſt dem Venus-Kind die Augen
deß Verstands. Mercke / wie hochverſtändig ſchreibt der H. Chryſoſtomus :
ab impudica libidine capitur anima, sicut nube, & caligine corporei oculi, ita,
cum eripuerit menti perspicendi facultatem, nihil sinit videre ulterius, non
præcipitium, non ipsam gehennam: gleichwie die Wolcken und dunckele Fin-
sternuß den leiblichen Augen das Licht verhindern / also wird die Vernunft
von unrechter Lieb und fleischlichen Freuden verdunckelt und verfinstert / daß
der Mensch seinen eigenen Untergang / und bevorstehende ewige Verdammuß
nit mehr begreifen / noch erkennen kan : also seuffzet der gekrönte König Da-
vid: comprehenderunt me iniquitates meæ, & non potui, ut viderem, multipli-
cata: sunt super capillos capitis mei, & cor meum dereliquit me: meine Sünd-
haben mich ergriffen / und ich habe sie nicht übersehen können: ihrer ſeynd mehr
worden / dann der Haar auff meinem Haupt: und mein Herz hat mich ver-
lassen. Cæca est enim omnis libido, & quod ante se est, non videt: die Lieb ist
blind / und betrachtet nicht die Schwärze der Sünd / die Beleidigung Göt-
tes / den zeitlichen und ewigen Untergang.

Insano nemo in amore videt.

Unbesommene Lieb kein Augen hat.

Unrechte Lieb schwächt die Leibs-Kräfte / corpus debilitat, nec videt:
und er merckts nicht. Bringt auff die Hand seine zeitliche Güter / opes perdit,
nec videt, und er nimmts nit wahr. Tödtet das Ebenbild Gottes seine edle
Seel / animam necat, nec videt: und er achts nicht. Hasset / ſüchet gute Ge-
ſellſchafft / consortia odit, nec videt: und er wills nicht sehen. Gute Ver-
bündnuß wird zertrennt: fœdera destruit, & non videt, und er wills nicht
erkennen. Und was mehrers / unrechte Liebe schmälert deinen guten Na-
men / löschet auß bey ganzer Welt deine Ehr und Reputation: famam au-
fert, & non videt, und du wilst es nicht glauben.

*Emb. cui
vir. libid.
ves.*

Corpus, opes, animam, consortia, fœdera, famam,
Debilitat, perdit, necat, odit, destruit, aufert.

Leib / Seel / Fried / Gesellschaft / Ehr und Gut /
Schwächt / tödt / bricht / scheucht / verschwenden thut.

*Num. III.
scriptura
Pſ. 39. v. 13*

Insano nemo in amore videt, es hat bey diesem sein Verbleiben: Venus-
Kind ist allzeit blind.

Cor meum dereliquit me: mein Herz hat mich verlassen: ich sollt zwar
Glaub

Glauben geben dem gesalbten König David : Dann Unzucht nimmt hinweg
 das Herz : fornicatio aufert cor : aber wie kan der Mensch athmen ohne Herz?
 von dem Crocodil ist zwar zu lesen / daß er eine kleine Zeit ohne Herz leben
 kan / von dem Menschen aber sind ich nicht dergleichen. In Christo ver-
 sammlete / angezogenen Daß der göttlichen Schrift zuerleutern / bedien ich
 mich dessen / was schreibt Pierius Valerianus von denen Egyptiern / diese pfleg-
 ten einen unverständigen und sinnlosen Menschen zu entwerffen und darzu-
 stellen durch den Vogel Pelican / und solches der Ursachen / weiln er nistet
 in dem niderigen / und leichtlich andern Vögeln gleich sein Nest in die Hö-
 he könte bauen : die Jäger aber / so den Pelican in ihre Hand zu bringen
 Gedanken tragen / erwarten die Geburth der Jungen / und die Zeit / da die
 Alte in ihrem Nest möchte abwesend seyn / da machen sie rund umb das Nest
 ein Feuer / die Mutter solches erblickend / fängt an mit den Flügeln Wind
 zu machen / in Meinung das Feur zu löschen / unterdessen verliert sie selbst
 ihre Federn / und wird ein Raub dem Jäger. Ungeschickter Pelican !
 Wind machen dient nicht zum löschen / die Arbeit ist umbsonst / deine Flügel
 seynd verbrennt du bist worden ein Raub dem Jäger. Fornicatio aufert cor :
 Unzucht stillt das Herz / und verfinstert den Verstand : Komm herbey den
 fleischlichen Wollüsten zugethaner Jüngling : anima magis est, ubi amat quam
 ubi animat : dein Herz ist verkaufft / und nicht in dir / sondern in der Venus
 Schoß zu suchen / du gedünckest mich gleichsam einen entseelten Leib herum
 zu tragen / die Farb ist erbleicht / die Kräfte seynd ermattet / der Verstand ist
 gewichen. Ach zieht solches in seine Verwunderung : fornicatio pervertit sen-
 sum, animūque debilitat, & de rationabili homine quasi brutum efficit ani-
 mal : der geile Mensch ist gleich dem unvernünftigen Pelican / das Venus
 Feuer hat ihm das Herz geraubt / den Verstand verdunckelt / die Kräfte er-
 mattet / den Beutel gefährht : meretrices habent vocativos oculos, & ablativos
 loculos, & fidativus fueris, genitivus esse poteris : Venus Augen verwunden
 das Herz / und eröffnen den Beutel / umb das Geld erkaufft man die ganze
 Welt. Die Gleichnuß macht Stobæus : magnes ferrum, meretrix verò aurum
 & argentum trahit : der Magnet zeucht an sich das Eisen / die leichtfertige
 Weiber aber Silber und Gold / dahin zielet ein hocheleuchtes Ingenium :

S. Hieron.
 l. 1. in c. 4.
 Of. 6.

Amica procax hædera formosior alba
 Lentis adhærens brachiis,
 Quem semel amplexa est, lascivo occidit amore
 Sugens opes, & sanguinem,
 Ein freches Weib / als Lippich an dem Baum
 An Mann sich hänge; wanns ihn ergriffen kaum/
 Läßt sie nicht nach zu saugen früh und spath
 Das Blut und Marck, Geld / Gut, und was er hat.

O Schwäre

O schwarze Sünd! O heftliches und gleichsam in der zweiten Welt eingeriffenes Laster! von dir zu schreiben wird gezwungen der H. Remigius; dem pro parvulis propter hoc vitium pauci salvantur; wegen des Lasters der Leichtfertigkeit erlangen wenig die Seeligkeit / die kleine Kinder aufgenommen; und ich nehm Gelegenheit eine Stund davon zu reden.

Innhalt.

§. I.

Num. IV.

Est ein Venus-Kind zu beschreiben / ein Gewissenloser und Verstandesberaubter Mensch zu entdenken / so geben die Historici den Fingerzeig auf den Gottlosen Henricum König in Engelland / welcher sich im achten Jahr seines Alters mit der Gottliebende Catharina auß Oestreich vermählet / lange Zeit löblich und mit größter Aufferbauung der Catholischen Römischen Kirchen regiert; im 26 Jahr aber hat er Catharinā repudiirt, un die übrige Lebens-Zrist mit Anna Bolena in allen fleischlichen Ergötzungen genossen / un den 28. Jener des Jahrs 1546. seines Alters 36. als ein von der wahren und allein seligmachenden Kirchen abgefallenes Glied beschlossen / und geendt: *qualis vita, finis ita*: das Ende vergleichet sich mit dem Leben: Henricus hat öftters gesprochen mit Salomone: *quidquid desideraverunt oculi mei, non negavi eis*: was das Herz und Augen verlangten / hab ich zugelassen: Dahero hat er in dem End seines Lebens ein Glas Wein in der Hand haltend / zu seinen Hofbedienten gesprochen: *amici omnia perdidimus*: nummehr / meine gute Freund / ist alles verlohren / die Kräfte weichen / das Leben will sich enden / den wahren Glauben hab ich verlassen / vil unschuldiges Blut vergossen / das nagende Gewissen verlacht / meine liebste Ehe-Consortin verstoßen / mit der leichtfertigen Anna Bolena / und andern 5. Rebs-Weibern lange Jahr gehaußt: *omnia perdidimus*: Ach! alles ist verlohren: die Höl ist eröffnet / der Himmel geschlossen: und die ewige Seligkeit verschert. Besegne Gott den Trunck / Henrice, und vil Glück auff die Raib: das leichtfertige Leben hat keinen andern Ausgang und keinen andern Eingang als in die ewige Verdammnuß. Die letzte Wort seynd an dich von dem Propheten Ysaia: *Omnes Reges gentium, universi dormierunt in gloria, vir in domo sua; tu autem proiecatus es de sepulchro quasi stirps inutilis, pollutus, & obvolutus cū his, qui interfecti sunt gladio, & descenderunt ad fundamenta lacu, quasi cadaver putridum, non habebis consortium, neque cum eis in sepulchro: tu enim terram tuā disperdidisti, tu populum tuum occidisti: alle Könige der Vöcker seynd sämtlich mit Ehren entschlaffen / ein jeder in seinem Haus. Du aber (Henrice) bist von deinem Grab verworffen / wie ein unnützer unreiner Irzig / und bist mit denen eingewickelt / welche mit dem Schwerdt getödtet / und wie ein stirkendes Was zum Grund der Gruben gefahren seynd. Du wußt mit ihnen kein Gemein*

S. Bernh.
Ecc. 2.
v. 20.

Isa. 14. v.
18. 19. &
20.

Gemeinschaft haben / noch mit ihnen begraben werden / dann du hast dein Land verderbt / und dein Volk getödet. Mich gedunckt Henrice, ich sehe einen bey dem Teich seinen Angel werffen / und die Fisch in grosser Anzahl sich um das Rhöder reissen / derjenige aber / so die Speiß erwischt / hält auff seinem Kopff geschriben: dum capio capior: In dem ich das Rhöder erschnappet / bin ich selbst gefangen worden. In hamo esca voluptatis desiderabilis ostenditur, sed uncus tenax later, qui cum esca comeditur. Sic in concupiscentia carnis ostendit diabolus escam voluptatis, sed later aculeus peccati: das arme Fischlein vermeynt zwar ein angenehme Speiß zu erhaschen / es sage aber darunter verborgen ein unverdaulicher Brocken / ein hartes Eisen: Der höllische Seelen Fischer hat dir / Henrice, die Wollüste überaus wol candirt und überzuckert / unter diesen aber lag verborgen / dein zeitlich = und ewiger Untergang.

Von dem Durst also ermattet und beschwerdt / hat sich einmahls befunden Lyfimachus, das er sein Land und Volk um einen Trunck Wasser / sein ermattetes Herz dardurch etwas wenig zuerfrischen / verwechselt / demnach seine Begierden contento erhalten / und das Herz durch verlangten Trunck Wasser erquicket worden / kommen die Neu Gedanken / aber zu spat: O me miserum! qui tantilla voluptatis gratia tantum amiserim regnum: O ich armer Mensch! was hab ich gethan? wo ist gewesen Wis / Hirn und Verstand / das ich um einen Trunck Wassers / um eine augenblickliche Ergöcklichkeit mein ganges Reich / und mein schönes Kriegs Heer vertauschet und verwechselt? at post factum sero poenitet actum: nunmehr ist aber die Neu zu spat / die Berwechslung ist vollzogen / Land und Leut verlohren. Was seynd aber die fleischliche Begierden weniger als ein Trunck Wasser; wie lang dauern sie? ach leyder! ein kleines modicum, nicht den tausenden Theil von einer Stund / und um diese augenblickliche Freud verwechselst du das ewig beständige Reich! seufftze daher / mein Christ / und beweyne mit Lylimacho deinen Mißverstand: O me miserum! qui tantilla voluptatis gratia tantum amiserim regnum: O ich armer Mensch hab um ein so kleinen und schnell auffenden Wollust meinen GOZT beleidiget / mein Seel verkaufft / und umb das schöne Jerusalem die ewige Verdammuß eingehandelt: was verbleibt mir in Händen / als in diesem Leben Schand und Spott / in dem andern aber ewige Pein und Marter?

Nil amor est aliud Veneris, quam parva voluptas,
Cum semel expleta est, inficit ora rubor.
Was ist die Lieb? eine kleine Freud /
Die bringt genossen Scham und Leyd.

Natal. Cames Mythol
l. 4. c. 13.

Na

Die

Job. 2. v. 01.

Die unverständige Haußfrau des gewissenhaften Thomæ Mori vermen, besser zu seyn/ auch einen falschen und wieder Gott handelnden Sentenz zu unterschreiben / als das Leben zu verlieren: Thomas Morus also hochverständig/ macht seiner liebsten Ehe-Consortin die proposition, und fragt: wie lang er dann noch zu leben/ und die Freud der Welt zu genieffen hätte? diese gibt Antwort: liebster Thoma, hoffentlich noch bey 20. Jahr; Quasi una de stultis mulieribus locuta es: nun vermercke ich/ daß du auch unter die thörichten Weiber müßest gezehlet werden. Wann du nur das Leben fristen/ und versprechen könntest 3. oder 400. Jahr/ so wären diese noch kein Augenblick gegen der Ewigkeit zurechnen/ und ich solte diesen Tausch treffen? ein Zeit so minder währet/ als ein Augenblick verwechseln umb die Ewigkeit? Solche Zeit Verwechslung und kindischer Tausch sey weit von mir. Was Gedancken entstehen nun bey den Venus-Kindern? was bestand haben eure Freuden? vielleicht 20. oder 30. Jahr? ach nein! ihr habt mich schon verstanden/ nicht den tausenden Theil von der Stund/ und wolt mit der Ewigkeit einen Wechsel treffen? quasi una de stultis mulieribus locuti estis: ihr redt wie ein Mann ohne Kopff/ oder wie ein Weib ohne Hirn.

Num. VI.

*Scriptura.**Luc. 7. v. 38.**2. Reg. 14. v. 4.*

Demnach die Büßende Magdalena verstanden/ daß JESUS von Nazareth sich bey dem Pharisæer zu Gast geladen/ hat sie also bald allen Weiber-Geschmuck von sich geworffen/ mit fliegenden Haaren und entblösten Füßen/ ein Alabastrer Büchß mit Salben in der Hand haltend sich in das Haus Simonis gegeben: stans retro secus pedes ejus: und sie stund hinten bey den Füßen JESU Christi. Magdalena/ daß du den überflüssigen Weiber-Pracht/ uñ alles was zu der Hoffart und Leichtfertigkeit dir dienlich war/ von dir geworffen/ unp mit bloßen Füßen vor deinem Jesu erschienen bist/ ist gar recht geschehen/ dann ein wahre Buß erfordert dieses? allein was solls bedeuten/ daß du dich stellst hinter die Fuß unsers Heylands: stans tetro secus pedes ejus? Das ist ein schlechte Politica: wann man was hat anzubringen / so muß man sich unter die Augen machen/ also unterrichtet uns die Dame von Thecua: cecidit coram eo super terram, & adoravit: & dixit: serva me, Rex: da nun die Frau von Thecua zum König hinein kam/ fiel sie vor ihm nieder auff die Erden/ bettet ihn an/ und sprach: hilff mir/ O König: vor dem König ist sie niedergefallen / und nit hinter ihm/ Undächtige in Christo/ unser büßende Magdalena hat hochverständlich gehandelt/ allein das verborgene Geheimnus zu entdecken/ ist zu wissen/ daß einmal zu Rom ein fürwitzige Frag auff die Bahn gebracht / und ventilirt worden: welcher in der ganzen Welt der thörichtste und unvernünftigste Mensch zu schätzen sey? tot capita, tot sententia: einige vermeynten der Geizige/ dann dieser vergrab seine edle Seel/ das schöne Ebenbild Gottes unter das Gold/ verschleußt in eine hölzerne Kister: Andere vorirten auff den Hoffärtigen/ welcher sich leichtlich in seinen Gedancken verlieren kan / wann nicht alles nach

nach seinem Wunsch ergeheth: cito ignominia fit superbi gloria Etliche haben
 ihr parere geworffen auff den Gefräßigen/welcher sein Seligkeit sezt in Essen
 und Trincken: quorum Deus venter est: dieser Meynung unterschreibt sich *Publius*
 Plutarchus: vini & carniū plenior usus corpus quidem validum, animam ve- *Philipp. v.*
 rō imbecilem facit: die Speiß und Trancē stärckt zwar den Leib/schwächet a. *Plutarch.*
 ber die Seel. Solle mit heutiges Tags mein weniges Surachten bezutragen
 erlaubt seyn / so gib ich das votum mit Democrito dem verliebte Venus-Kind:
 pro modica delectatione fit fatuus: ein kleine Ergößlichkeit / ein augenblickli- *Demot.*
 cher fleischlicher Wollust verdunkelt den Verstand/und vergstaltet den ganken
 Menschen. Der hochgelehrte Origenes macht à propos ein angenehmen Discurs
 mit unserm ersten Vatter Adam: hæc nunc ex ossibus meis, & caro de carne *Gen. 2. v. 23*
 mea, diese gegenwärtig und vor Augen stehende Eva / spricht Adam / ist auß *Orig. in*
 meinen Gebeinen/und diß Stück Fleisch auß meinem Fleisch: velim mihi di- *Exod.*
 ceres, Adam, si omnia, quæ in te erant, tradidisti, cur non & animam cum cate- *hom 1.*
 ris facis mentionem, quæ melior hominis pars est? du vermeldest ja mein A-
 dam/daß du alles was an dir ist/Gebein und Fleisch treulich deiner Eva hast
 mitgetheilt/ hæc ex ossibus meis, & caro de carne mea, wo verbleibt aber die
 Seel? die ist tausendmahl edler als der Leib? warum hat von dieser dein E-
 va keinen Theil zu hoffen? eröffne den Mund Adam/und beantworte die Frag;
 Ach! Adam schwächt nur von dem Fleisch von der edlen Seel ist hohes Still-
 schweigen: die Ursach entdeckt hochverständig Origenes: obliviscuntur animam
 se habere, quicumque mulieres amare incipiunt: jene so einmal angefangen die
 Weiber zu lieben/vergessen ihrer eignen Seel. Undächtige in Christo / was
 solle/oder kan thörichters gefunden werden / als ein verliebtes Venus-Kind:
 vergafft und verliebt sich in ein Hand voll Fleisch / und vergift der edlen Seel/
 sezt die Gedancken bey Nacht und Tag in ein Nüdl Traben voll Gebeiner/
 und verscherkt die ewige Seligkeit. Bemerket/ was die Göttliche Majestät
 selbst von dergleichen Venus-Suben sentenzirt: videntes filii Dei filias ho- *Gen. 6. v. 3.*
 minum, quod essent putchra, acceperunt sibi uxores, ex omnibus, quas elege-
 rant: da sahen die Kinder Gottes die Töchter der Menschen / daß sie schön wa-
 ren/und nahmen zu Weibern auß ihnen allen / welche sie erwählten: dixitque *Ib. v. 3.*
 Deus: non permanebit Spiritus meus in homine in æternum. quia caro est:
 eruntque dies illius centum viginti annorum: und Gott sprach: mein Geist
 wird nicht ewiglich im Menschen bleiben / dann er ist Fleisch / und sollen seine
 Tag 120. Jahr seyn. O du gebenedeyter Gott/es ist zwar nit ohne/der Mensch
 ist auß Fleisch gemacht / hat doch nebenens ein edle Seel / verbleibe daher im
 Menschen mit deinem Geist/nicht wegen des Fleisches/sondern wegen der Seel.
 Nein/Nein/spricht der Göttliche Mund: non permanebit spiritus meus in ho-
 minae, quia caro est, id est, quia crassecit, & ut ita dicam, carnea efficitur anima
 peccatoris ided spiritus Dei non permanebit in hominibus istis weilen er Fleisch
 ist/

ist/ das ist/ weilen sein Seel sich in das Fleisch zu viel verliebt/ und gleichsam in dem Fleisch sein Ergößlichkeit sucht/ non permanebit spiritus meus in homine isto in aeternum: So wird mein Gnad in Ewigkeit bey dergleichen Venus-Kinder nicht verbleiben.

S. Greg.
Nissen. in
catena.
D. Thom.

Nun wollen wir/ geliebte Zuhörer / die verlassne und bey seits gesetzte Magdalenam suchen? stans retro secus pedes Domini: sie stehet noch hinter den Füßen Jesu Christi; und gar recht Magdalena, indignitatem suam Ostendens, stabat post tergum: du weist/ wie die heßliche Leichtfertigkeit dich und alle Venus-Kinder in grosse Thorheit gebracht hat / dir ist bekandt / wie dein edle Seel gleichsam zu einem lauterem Fleisch ist worden; anima magis est, ubi amat, quam ubi animat, & id, quod amat, quasi efficitur. Dahero gedunckt dich unwürdig vor den Augen Christi zu stehen: stedit ad extremas corporis Christi partes tanquam extrema: der schlechteste und verächtlichste Theil an dem Menschen seynd die Fuß/ und weilen die Göttliche Majestät dem fleischlichen Venus-Kind / all sein Gnad entzeucht: non permanebit spiritus meus in homine, quia caro est, ist zuschliessen / das unter allen Sündern die Venus-Kinder die verächtlichsten sentenzirt werden / dahero wolte Magdalena mit diesem heßlichen Laster behaftet/ nicht vor dem Angesicht Christi Jesu erscheinen / sondern hinten bey den Füßen stehen.

Euzymus.

Num. VII.

Matth. 26.
v. 15.

ibid. 20. v. 21.

Luc. 22. v.
57.

Ioan. 20. v.
25.

Wann ich das Apostolische Collegium mit meinen Gedauken durchgehe/ vielgeliebte anwesende Zuhörer / so finde ich zwar auch bey den Jüngern Christi selbstn Sünden und Unvollkommenheiten: Judas war ja dem Geiß unterworfen / und von diesem angetrieben/ hat er seinen Meister feht gemacht: quid vultis mihi dare? & ego eum vobis tradam: was wolt ihr mir geben? so will ich ihn euch verrathen. Johannes und Jacobus waren mit einer kleinen Ehrsucht behaftet: dic, ut sedeat hi duo filij mei unus ad dexteram suam, & unus ad sinistram in regno tuo. welches zu vermuthen / weilen ihr liebste Mutter zu Christo gesprochen: sage / das diese meine zween Söhne / der eine zu deiner Rechten/ der ander zur Lincken in deinem Reich sitze. Petrus / wie gar bekandt / hat seinen Meister in dem Haus Caiphas verlaugnet: mulier non novi hominem: er aber verlaugnet JESUM / und sprach: Weib / ich kenne ihn nicht. Thomas / wolte die Auferstehung seines Meisters nicht glauben: nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum, & mittam manum meam in latus ejus, non credam: es sey dann / das ich die Mahl der Nägel in seinen Händen sehe / und lege meine Finger in die Mahl der Nägel / und lege meine Hand in seine Seiten / so will ichs nicht glauben: finde aber keinen / diesem heßlichen Laster der Leichtfertigkeit unterworfen. Soll ich aber / andächtige Christen / dessen Ursach geben / so glaub ich kein andere zu seyn / als weilen dieses Laster auß allen das größte / und schwerlich zu curiren ist: die Prob mach ich auß Göttlicher Schrift: das allgemeine Sprichwort In-

nocentia

nocentia patitur & non suprimitur, die Unschuld wird getruckt / aber nicht untergetruckt: das hat genugsam erfahren der unschuldige Daniel / welcher den grimmigen Löwen zu einer Speiß in die Gruben vorgeworffen ist worden / aber die Göttliche Majestät sandte einen Engel / so den brüllenden Löwen die Mäuler verstopfft / und gleichsam gebunden / daß sie dem unschuldigen Daniel nicht schaden kondten: Deus meus misit Angelum suum, & conclusit ora leonum, & non nocuerunt mihi. Ein Paß der Göttlichen Schrift mit dem andern zu combiniren / so find ich daß der zornige Gott in der allgemeinen Straff und Untergang der Statt Sodomā den Loth sambt seinen Angehörigen verschonen wolte, cumque esset mane cogebant cum Angeli dicentes: surge tolle uxorem tuam, & duas filias, quas habes, ne & tu pariter percas in scelere civitatis: da es nun Morgen war / nöthigten ihn die Engel / und sprachen: mache dich auff / nimm dein Weib / und beyde Tochter die du hast / damit du nicht auch zu Grund gehest in dem Laster dieser Statt: dissimulante illo apprehenderunt manum ejus, & manum uxoris & duarum filiarum ejus, eo quod parceret Dominus illi, und da er sich nichts annahm / griffen sie ihn und sein Weib und seine zwey Töchter bey der Hand / darum / daß der Herr seiner schonete. Beyde angezogene Text der Göttlichen Schrift etwas mehrers zu examiniren / und auff die Wag zu legen / so finde ich / daß nur ein Engel zu dem Daniel den brüllenden Löwen / und unvernünftigen Thieren die Mäuler zu stopffen / und den Gewalt zunehmen / gesandt sey worden / hergegen aber dem Loth und seiner Hausgenossen die sündige Statt zu verlaiden / und die Flucht vorzunehmen / haben zweyen Engel mit aller ihrer eloquenz nicht vermocht; dissimulante illo: Loth wolte den Untergang der Statt nicht fassen / weniger die Flucht nehmen; Es braucht ein grösseren Gewalt: Apprehenderunt manum ejus, eduxeruntque eum, & posuerunt extra civitatem: sie nahmen ihn bey der Hand und Haaren / und zogen ihn zu der Statt hinaus. Ein unvernünftiges Thier läst sich lencken von einem Engel / und zwey können bey dem mit Vernunft begabten Menschen mit ihrer Englischen Wolredendheit nichts effectuiren / ist so gar vonnöthen Hand anzulegen / und Gewalt zu gebrauchen: non est profectus Loth, ut evaderet, nisi urgentibus angelis, & tenentibus manum ejus egredi coactus est; non ergo profectus sed eductus est: dessen einige Ursach ist / Sodoma ist gelegen in aller Unzucht und Leichtfertigkeit / auß diesem Laster den Menschen heraus zu ziehen / oder ihme die dahin gesetzte Herznegung zu benennen / ist ein Engel zu wenig / alle eloquenz verlohren / es braucht ein grössern Gewalt / und ist die Göttliche Allmacht selbst vonnöthen.

Dan. 6. v. 2. 2.

Gen. 19. v. 15.

ib. v. 16.

S. Ambros. in Cath.

Num. VIII.

Ja auch diese wird ermattet; fatigatur JESUS in Befehrung eines den Ge-
 rüsten ergebenen Menschen: der heilige und hochgelehrte Cyprianus bereitet in
 seinen Gedancken ein kostbare Mah. zeit / darzu will er ein geladē haben Christi
 Thum / mit vielen anderen / so wol des alten / als neuen Testaments heroischen
 Män-



Männern/ ein jeder aber/ will er andrjt wol sitzen/ soll seinen Sitz selbst mit sich bringen/die sollen gemacht seyn auß jenen Instrumenten und Werckzeugen/ so mehrentheils ihre Ritterliche Thaten entworfen: Petrum hat er gesetzt super cathedram, auff die Sankel seines Pabstthums/ dardurch allen und ieden verstehen zu geben/ daß er sey der wahre Statthalter und Vicarius Christi

Iud. 16. v. 10. Jefa. Samson mußte sitzen auff einer grossen Säulen. super columnam, dann er durch sein ungläubliche Stärcke die zwo Säulen des Tempels auff einmal zusammen getruckt. Zachar. hat er für seinen Sessell zugeeignet seinen verdorren Feigenbaum/ super arborem: auff welchem er von denen allernädigsten Augen Christi Jesu erblicket worden. Unjeren Heyland und Selichmacher aber/ als Principaln/ setzte Cyprianus bey seiner erdichteten Mahlzeit super puteum: auff dem nechst bey der Statt Sichern ligenden Brunnen. Ich bin zwar nicht gesitt mit Cipriano mich in einen disputat zu begeben/ oder zu fragen: warum er gleich bey seiner erdichteten Mahlzeit Christo Jesu zu seinem Sitz verordnet habe den Brunn zu Sichern? und nicht das Bett des presthaftsten/ doch gereinigten Menschen: tolle grabatum tuum & ambula, oder den Stein/ so von dem Grab Lazari gewelst worden; so alle heroische Thaten und grosse Wunder werck Christi Jesu waren/ allein wär mein patere, Cyprianus solle wenigst ein reflexion machen auff das H. Creutz/ supra crucem, und auß diesem Christo Jesu einen Sitz richten/ dann die Glory und Herlichkeit unsers Heylands erscheint ohne zweifel unbeschreiblich mehr durch das Creutz/ als durch den Brunn zu Sichern/ wie er selbst bekennet: ego si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum; dann an diesem ist erlöset worden das ganze menschliche Geschlecht? Mein/ betrachtet andächtlich Cyprianus: Christo Jesu gedunckt gleichsam ein grössere Helden-That begangen zu haben bey dem Brunn zu Sichern als an dem Stamm des Creuzes/ ist zwar nicht ohn/ an diesem hat er erlöset das menschliche Geschlecht/ seynd doch die Schmerzen also beschaffen gewesen/ daß er noch mehr zu leyden verlangte: scio, id est, majora tormenta: bey dem Brunn zu Sichern aber hat er befehret eine schwere mit viel Ehebrüch beschaffte Sünderin/ dieses kost Schnauffen/ fatigatur Jesus, & virtus Dei fatigatur: und gleichsam die Allmacht Gottes wird in Aufreutung dieses Lasters selbst ermattet: quinque viros habuisti, & quem nunc habes, non est tuus: Weib du hast fünf Männer gehabt/ und den du jetzt hast/ ist auch nicht dein: hochverständig glosirt über diesen Paß Philippus Diez: in hoc significat Dominus, quod mulier illa erat peccatrix cum pertinacia, illud enim: quem habes, intelligitur affectu & voluntate: wann man in diesem Laster einmal erhartet/ und die völlige affection und Herzneigung zu den Creaturen setzt/ ist schwerlich dergleichen Sünder zu befehren/ es will haben die Allmacht Gottes reine Herzen/ und auch diese ermattet an dergleichen Bekehrung defatigatur Jesus.

Philipp Diez.

Num. IX. Der gekrönte König David bricht einsmals mit verzuckten Gedanken hervor:

herbor: misericordias Domini in aeternum cantabo: Dein Barmherzigkeit / Psal. 88:
 GOTT / werd ich Zeit ewig loben / ehren und preisen / und gleich über v. 2.
 ein kleines verwechselt er seine obgesetzte Wort: miserere mei DEUS, se. Ps. 50. v. 1.
 cundum magnam misericordiam tuam. Erbarme dich meiner GOTT /
 nach deiner grossen Barmherzigkeit. Nur das andere und nicht das erste-
 mal wird die Barmherzigkeit GOTTES von David Groß benamset:
 der hochgelehrte Augustinus errathet die Gedanken Davids: Qui magnam S. August.
 misericordiam precatur, magnam miseriam confitetur: welche grosse Barm-
 herzigkeit sucht / muß groß gesündigt haben; David ist in der Hoffart ge-
 fallen / daß er sein Kriegs-Heer gemustert und abgezehlet / daher rufft er an
 die Barmherzigkeit Gottes / nach begangenem Ehebruch rufft man nicht
 nach der Barmherzigkeit ins gemein / sondern es ist vonnöthen ein grosse
 Barmherzigkeit: miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam:
 ein grosses Laster erfordert grosse Barmherzigkeit / qui magnam miseriam
 confitetur, magnam misericordiam precatur. Dieses Laster aber der Leichtfer- Salonius.
 tigkeit klopffet an / an der Pforten der ewigen Verdammuß / wie also mess- vienensis.
 net Salonius: qui verba meretricis libenter audit, & oscula ejus delectabiliter
 suscipit, quasi januam pullat inferni, mercket ihr Venus-Kinder / wann ihr mit
 leichtfertigen Weisbildern euer conversatio macht / und mit Wolgefallen
 von dergleichen geküßet werdet / so klopffet ihr selbst an der Höllen-Pforten
 an / rufft dem leidigen Satan / und begehret eingelassen zu werden. Fragt den Prov. 30.
 weisen Salomon / wie weit die Höll und ein leichtfertiges Haus von einander v. 16.
 stehen? so gibt er zur Antwort: in fernus & os vulvæ, nur umb ein Et, welches
 ist dictio copulativa: das ist / hast du einen Fuß in ein unehrliches Haus ge-
 setzt / so stehst du mit dem andern in der Höll: in in ferno nulla est redemptio;
 auß dieser aber ist kein / oder doch gar gefährliche Entledigung / der Welsch-
 Doet schreibet an die Höllen-Pfort:

Lasciate ogni speranza, ò veich'entrate,
 Wer nach Verdienst sucht Wohnung hier!
 Laß alle Hoffnung vor der Thür.

Habt ihr einmal gefunden der Höllen Eingang / so verliert ihr alle Hoff-
 nung zu dem Aufgang. Also Venus-Kind / hast du dich einmal begeben in
 das leichtfertige Leben: nulla est redemptio, so ist schwerlich der Anfang zu fin-
 den / an eure Pforten schreibt der Salomon: omnes qui ingrediuntur ad eam, Prov. 2. v.
 non reverrentur, nec apprehendent semitas vitæ: alle / die zu ihr (das ist / zu der
 Venus) hinein gehen / werden nicht wieder kömten / noch die Wege des Lebens
 ergreifen. Sehet dann / wie schwerlich die in dieses Laster vertieffte Sünder
 den Aufgang der bösen Gewonheit finden / und doch / leyder Gott! der größte
 Hauffen verliert sich in diesen heßlich un augenblicklich zergänglichẽ Wollüstẽ /
 ex

ex adultis propter carnis vitium pauci saluantur; wenig/ wenig werden wegen dieses angezogenen Lasters die Seeligkeit erlangen. Die Egyptier haben allen in dem Laster des Ehebruchs begriffnen vorzeiten ihre Nasen gestutzt: Ach! solle dergleichen Befehl auch dieser Orten im Schwang gehen/ wie viel heftliche Gestalten würden sich auch in unsern Ländern zeigen.

Si moechis rasum mos esset tollere nasum.
Multis per mundum sine naribus esset eundem.

Wann solt der Ehebruch Nasen gstehn/
Viel ohne Nasen müsten gehn.

S. II.

Diod. Sicu.
usl. 1. c. 7.

Num. X.

I. Reg. 14.
v. 27.

ibid. v. 43.

In Erwägung daß die Philister die Oberhand in dem Feldzug erhalten/ hat Saul durch ein abgelegte exhortation zu einem neuen Kampff seine Soldatesca auffgeuntert/ und durch öffentliche Patenta allen und jeden bey verlierung des Lebens Befelch ertheilt/ vor erhaltener Victori das geringste nicht zu essen/ noch zu trincken. Jonathas ein Sohn des Königs/ jung von Jahren/ stark von Gliedmassen/ gesund von complexion, wird doch in dem Streit von dem tapffern Kämpffen etwas ermattet/ und weilen ihm der Königl. Befehl ganz unberuht: Porro Jonathas non audierat, cum adjuraret Pater ejus populum: hat er ein wenig Honig in den Mund genommen/ das ermattete Herz zu erquickten: extendit summitatem virgæ, quam habebat in manu, & intinxit in favum mellis, & convertit manum suam ad os suum, & illuminati sunt oculi ejus. Demnach der Königl. Herz Bather Nachricht eingezogen/ daß Jonathas sein Sohn den ertheilten Befelch übertreten/ schafft er alsobald die dicke Straff zu vollziehen/ und ohne Verzug Jonathas seinem jungen Prinzen das Leben zunehmen: vivit Dominus, absque retractatione moriatur. Scharpffer Sentenz! Jonathas soll sterben/ ist es möglich/ daß ein Kind von dem Bather soll zu dem Tod verurtheilet werden? Jonatha/ was ist dann dein Verbrechen? paululum mellis gustavi, & ecce morior: ein wenig Honig hat er auff seine Leffen genommen/ und der Ursachen muß er sterben/ ein kleiner Fürwitz verliert Cron/ Scepter und das Leben. Mit besserem Zug/ als Jonathas/ kan sprechen das Venus-Kind: paululum mellis gustavi, & ecce morior: die fleischliche Bollüste hab ich ein wenig gekost/ und nunmehr bin ich meinem Gott ewig und ewig gestorben: Mein Seel/ so höher zu schätzen/ als alle Reich der Welt/ habe ich verlohren/ meinen Gott/ gegen deine der Saul kein Schatten zu nennen/ hab ich beleidigt/ & ecce morior, und meine Seel ist ewig den höllischen Flammen beschuldigt.

Venus-Kind/ was ist die Ursach? paululum mellis gustavi: ach! ich vermeynte die fleischliche Bollüste seyen ein süßes Honig/ diese hab ich mir ein wenig durch böse Begierden/ durch einen unehrlichen Ruff/ durch unrechtes

Antae

Antasten gekostet/ und hab gefunden verborgen liegend ein bittere Gall/ mei-
ner Seelen zeitlich und ewigen Untergang.

Principium dulce est, sed finis amoris amarus,

Lata venit Venus, tristis abire solet.

Der Anfang zwar ist Honig süß/

Das End der Lieb wie Gall verdrüß.

Die Lieb komt an mit Frölichkeit /

Und scheidet ab mit Traurigkeit.

Vom Pappst Gregorio VII. schreibet Paulus Bernidensis, daß er in einer schweren Kranckheit liegend von einer seiner Befreundin besucht worden/ weiln aber diese / sich mehrers/ als andere mal mit Weiber-Geschmuck geziert/ fragt Gregorius: an nubere vellet? ob sie vielleicht sich zu vermählen gesinnet sey/ und berührt sie nur ein wenig bey dem Armband/nach erhaltener Gesund- heit erforschet der Gottselige Gregorius sein Gewissen/ und befind unrecht/ daß er in wehrender Kranckheit sein Frau Haß bey dem Armband berührt/ wie- wol nicht in böser Meynung/ bereuet diese Ubertrettung mit Weinen und vie- lem Fasten zwo ganze Wochen / nach diesem erscheint die gebenedeyte Jung- frau Maria einem unschuldig- und Gottliebenden Diener / und sagt: hæc di- ces Gregorio, quodd, cum ego, eum in choro Virginum elegerim, ipse con- tra gravitatem institutionis nostræ monilia tractavit neptis suæ, idcirco gra- tiam, quam habuit amisit: Gehe hin und sage Gregorio, daß ich ihn unter die Schaar der Jungfrauen erwölt hab/weiln er aber seinen Stand auß der Ges- dächtnuß gelassen/ und das Armband seiner Befreundin ohne Noth berührt/ hat er die Gnad bey mir verscherzt und verlohren. O Welt-Kind! wohin zielen nummehr deine Gedancken? trägt die Göttliche Majestät ein solches Mistfal- len an der Berührung eines Armands/ so Gregorius erfahren/ wie steht dann zuverantworten das Dantlen/Antasten/ heftliches Berühren? geschweige dei- ne andere unbeschreibliche Leichtfertigkeiten.

Paul Ber- nit. in ejus vita.

Entsetzlich ist zu lesen/ was beschreibet Rossetus, daß zu Lyon in Franckreich ein Leutenant/ Namens La Jaquiere, bey der Nacht auff der Gassen zwischen 11. und 12. Uhr samt andern zween seiner Gefellen/ ein adeliches Weibsbild mit ei- nem Pagi/ so die Latern getragen/ angetroffen dise hat er nach villem Comple- mentiren nach Hauß begleitet/ sonderlich / dieweil er von ihr verstanden/ daß ihr Herz über Land verreyt seye. Da sie nun zu der Damen-Hauß kommen/ und in ein schön tapezirten Saal geführt worden / fängt der Leutenant an der Damen seine Lieb und aff-ction. zuversuchen zu geben/ mit inständiger Bitt Mitlenden mit ihme zu haben/ und solchen genevgten Willen ihme nicht zu versagen: die Dame entschuldiget sich anfangs mit ihrer Ehr allem weiblichem Gebrauch nach/ bewilligt doch bald in sein Begehren: nach vollbrachter That bittete der Leutenant auch vor seine beyde Gefellen/ welche er seine beste Freunde nennete /

Num. XI.

Rossetus in theat. trag.

B b

welches

welches die Dame den Ansehen nach in grossen Verschmach gezogen/ mit Vorwand/er soll mit dieser Gnad/so kein Mensch auff Erden/ aufgenommen ihr Mann/erhalten/ eoptentirt verbleiben/ gibt doch endlich auff inständiges Anhalten/wiewool dem Ansehen nach sehr ungern/ ihren Willen darein/ nach dem sie nun alle drey ihr vermaledeyte Begierten ersättiget hatten/singen sie an über der Damen Schönheit sich zu verwundern/diese aber stunde von dem Sessel auff/und sagte zu ihnen:ihr vermeynt wol etwas gewaltiges erwischt zu haben/ aber der Gewinn wird so groß nicht seyn/ als ihr denckt/ und in dem sie das sagte/hub sie ihre Kleider auff/ und weist diesen dreyen das aller abscheulichste und heßliche Afs/ verschwand darauff mit samt dem Haus/ als ein Blitz/ da befande sich der Leutenant samt seinen Cammeraden bey einem alten eingefallenen Gebäu / auff einem S. H. Misthauffen voller Schrücken / und gleichsam halb todt: die Nachbarn lieffen zu/dieweil gleich der Tag anbrach/ sanden einen todt: zweiffels ohne vor lauter Schrecken/ den andern noch ein wenig Aethenschöpfen/ erkandten auch den Leutenant / welcher auch anfieng die Göttliche Hülff anzuruffen: Man trug sie alle drey wie sie waren voller Gestank und Unflats einen jeden in sein Logament / und wurde der Verstorbene begraben/den beyden aber gab man einen Reichthatter zu / dason der Leutenant des andern Tags auch das Leben endete/ der dritte aber lebte bis auff den vierden Tag/welcher des ganzen Handels Vorlauff offenbart und entdeckte. Dentselbliche Geschicht / auß welchem das Venus-Kind gnugsam kan abnehmen/ was unter dein leichtfertigen Geliffen verborgen liege/ und wie der leidige Satan seine geworbene bezahle und belohne.

Num. XII
Fabula.

Diese alle Wis und Hirnberaubte Venus-Kinder sollen sich bedienen jenes Lehr-Gedichts/ so die Poëten von dem Fuchse fabeln: daß er einmahl in eines Fankmeisters Logament eine schöne Larven auff der Banck erblickt / hebre solche auff/ und besichtiget sie allerseits fleißig/ und schließet: du bist wohl ein hübscher Kopff/ hast aber wenig Hirn/ ließe sich also der Fuchs von der schönen Gestalt der Larven allein nicht betriegen. Ach! hätte angezogner Leutenant die vortragene Larven besser in consideration gezogen/ so wäre er einmal in solches zeitlich/ und vielleicht auch ewiges Verderben gerathen.

Johann II.
v. 34.

Ein fürwitzige doch sinnreiche Frag wird auff die Bahn gebracht; warum Christus Iesus in Auferweckung seines guten Freunds Lazari so enferige Nachfrag gehalten bey dessen Schwestern / wohin sie ihn begraben hätten? ubi posuistis eum? das dubium bestehet in disem: solle dann der allwissende Gott unser Heyland und Seligmacher nicht zuvor gewust haben/ wohin Lazarus begrabē worden/wer soll an disem ein Zweifel tragen? was braucht es dann vil Fragen?und wann er ja ein Nachricht von dem Menschen wil haben/ soll er dise mehr bey den Männern/als bey den Weibern suchen. Zu erörtern angezogenes dubiolum,bedjen ich mich dessen/was zu lesen ist in einem Hand-Brieflein

Ein Aristotelis an den grossen Alexander, daß seiniger Zeit von außserlicher Gestalt ein schönes Mägdlein sich befunden/ welches sich täglich mit Gifft gesalbt/ ja so gar von Gifft erzogen worden: dise Jungfrau hat alle in sie verliebte Buben mit dem Athem und starcken Ansehen augenblicklich vergießt und getödtet: weiln Aristotelis vermerckte/ daß auch Alexander zu diesem Mägdlein eine Herznigung schössen möchte/ hat er ihn als einen guten Freund vor diesem schädlichen Gifft/ und eigenen Untergang treulich warnen wollen. Eyfrige Seelen die Göttin Venus ist dises vergifte Mägdlein/ wann sich einer in sie verliebt und vergifft/ wird er augenblicklich durch den Gifft der bösen Lüste inficirt, und leidet den ewigen Untergang. So ich den hochgelehrten Augustino Glau ben geb/ so repräsentirt Lazarus in dem Grab/ den Menschen in der Sünd/ de- *S. August.*
S. Petr.
Chrys.
 signat animam existentem in peccato: Dahero hat der Sohn Gottes seine Trag nicht unrecht gestellt an die Weiber: cum dicit: ubi posuistis eum? mulieres in- *S. Aug. in*
1. Reg. c. 2.
 crepat, mulieres, arguit hoc est, quem ego posui in paradyso, in regione vitæ, ecce, vos ubi posuistis eum? wo habt ihr ihn hingelegt? das ist so vil geredt: ich hab Lazarum diesen Jüngling erschaffen zu meinem Ebenbild / ich hab ihn gesetzt in das Paradies/ und unter die Zahl der Außerewählten gerechnet: ubi posuistis eum? ihr leichtfertige Mägdlein habt mir diesen Jüngling mit euerer frechen Tracht und entblösten Leib vergifft / mit vielem galanisiro und spielenden Augen verstält / und auß dem Buch der Lebendigen aufgelöscht: ubi posuistis eum: was soll ich lang fragen, wo ihr ihn habt hinbegraben? Er liegt halt ich davor in der Venus-Schoß vergifft/ und vor meinen Augen getödtet: cum *S. Aug. in*
1. Reg. c. 2.
 Et enim bona opera libido interficit: daß alle seine gute Werck seynd erlöschet/ und zu nichten worden.

Man predige wie man wolle einem seinen Lüste ergebenen Welt-Kind/ Num. was unterschiedliche Kranckheiten auß diesem Laster erfolgen / wie der Gewis- *XIII.*
sens Wurm in der Seel handle/ das zeitliche Leben abgekürzt werde und ewiger Untergang vor Augen stehe/ so seynd doch die tägliche experienz zu sehen/ die Augen geschlossen/ die göttliche Wahrheit anzuhören die Ohren verstopft / der Willen gebunden/ welches der Ecclesiasticus längst vorgesehen: verbum sapiens *Eccl. c. 21.*
audivit luxuriosus, & displicebit illi, & projiciet illud post dorsum suum: hört ein v. 18.
 Gevler einige weise Red / so wird sie ihm mißfallen / und wird sie hinter sich werffen: dahin zieleet der gedultige Job: ignis est usque ad perditionem devorans, & omnia eradicans geniminas: ist ein Feuer das bis zum Verderben frist/ *Job. 31. v. 12*
 und alles Gewächs mit der Wurzel aufreuret. Gält mir bey jenes von Nazianzeno angezogenes Lehr-Gedicht / Prometheus gleichsam unsichtbar in den *Nazianz.*
 Himmel hinein geschlichen / und alldorten alles Feuer zusammen getragen / *orat. ad-*
 und entfremdt habe: damit solcher Schaden ersetzt würde / haben die Götter *ver. mth.*
 durch Pandoram ein anders hochscheinendes / und mit vilen schönen Farben vermischtes Feuer durch die ganze Welt außzuwerffen anbefohlen, dieses durch

Pf. 13. v. 9.

Pandoram aufgeworfne Feur scheint vor den menschlichen Augen schön und angenehm/ thäte aber alle in sie verliebte Augenblick ihres Gesichts berauben. Diß ist zwar nur ein Gedicht der Poeten/ auff der gleichen aber vergifttes / und unsern Seelen Augen schädliches Feuer gibt den Singer. Zeig der König David: supercecidit ignis, & non viderunt solem: es hat sie ein Feuer überfallen / und haben nicht mehr die Sonne angesehen: O David / was soll das für ein Feuer seyn / welches die Sonne anzusehen mehr Verhindernuß / als Beyhülff giebt? zweiffels ohne nicht unser Elementarisch Feuer / sintemal die Erfahrung bringt / daß die Sonn ins gemein / mehr verhindert / daß man ein brennendes Feuer nicht wol siehet / oder allein den Rauch darvon. In diesem Paß glossirt der hochgelehrte Kirchen Lehrer Augustinus, und verstehet allein das Venus-Feur/ für die Sonne/aber nicht die am Himmel stehende und umb die Welt herum lauffende/ sondern die ewige Sonn der Gerechtigkeit/ den Allmächtigen Gott/ und alle von ihm herfließende Lehren: super cecidit ignis, & non viderunt solem: die gar zu starcke Venus-Brunst läßt sie an Gott / und sein Gebott nicht gedencken/ und wie viel fallen nicht nach jehziger Zeit wegen eben dieser Ursach von dem wahren Glauben ab / oder leben also in der Unzucht / als wann sie von Gott und seinen Gefäßen ihr Tag nichts gehört hätten. Der gute Willen wird von der Venus gebunden / der Verstand verdunkelt / und die Augen werden verfinstert: super cecidit ignis, & non viderunt solem.

Plut. ser.
33. erat de
fort. & vest.
Alexand.

Mit was Augen werden solche Venus-Buben ansehen an dem Jüngsten Tag Hippolitum, welcher zu Erhaltung der Keinigkeit in viel Theil Glidweiß zerhackt worden? Was werden sie sprechen Alexandro M. von deme schreibt Plutarchus: qui omnibus aliis fuit popularis, solis venustis se superbium praestabat: welcher alle freundlich war/allein den Venus Kindern hat er sich mit ernstlicher gravität wider sehet/und doch Alexander war ein Soldat / und nicht ein Religios/mit einem Harnisch/und nicht mit einem Cilicio bekleidet/er wohnete unter denen schönsten Helenis Persia, und nicht unter den bußfertigen Eremiten, in einer finstern Bildnuß. Was werden sie reden Democli Königs Democrii Pagi/ welcher allein die wolfsingende Syrenes und buhlende Venus zu verspotten/sich in zerlassenes Metall geworffen / und mit seinem Todt die hitzige Venus-Brunst gelöschet? Mit was Gedankens-Verwunderung werden sie anhören müssen/das Pableus in dem Haus Lucii Papini lange Jahr in einem finstern Kercker gelegen/allein dardurch die Keinigkeit zu erhalten? und dieß alle haben nicht erreicht die Zeiten Ignatii Mart. weniger von seiner edlen Lehr was gehört: castos esse donum Dei, templum Christi, organum Spiritus sancti. S. Cyprian. Daß die keuschen seyad ein Haus Gottes / ein Tempel Christi Jesu / und eine Wohnung des H. Geistes/seynd auch nicht von dem H. Cypriano unterrichtet worden: pudicitiam esse argumentum omnis pulchritudinis, decus Religionis minorum, rationem criminum, multiplicationem meritorum: daß die Keinigkeit sey

Ignat.
Mart.
S. Cyprian.
Epist. 10. de
12. abul. c. 2.

eine

eine Aufnehmung aller Schönheit/eine Zierd der Religion/eine Vergebung anderer Sünden/und ein Vermehrung der Verdiensten/sondern haben allein auß Antrieb der Natur die blöde Venus verworffen / und reine Gebärden gesucht.

Von dem Weltberühmten Obristen Hannibale geben die Historici, in dem er seinen Feind im eigenen Blut schwimmend angesehen / Freuden voll hervor gebrochen: O pulchrum spectaculum! O ein schönes und den menschlichen Augen angenehmes Schauspiel! Andächtige in Christo versammlete tausendmal schöneres Schauspiel zeigt sich dem Sünder vor Augen / nicht der Feind Hannibalis, sondern unser Heyland und Seligmacher in dem Garten Olivei, gleichsam in einem andern blutigen Vollbad: zu diesem eyse / du gäyles Venus-Kind, dann keine bessere Arzney deine heftliche Wunden zu reinigen / kein besseres Mittel dich von den Ureinigkeiten zu curirn kan gefunden werden / als das gebenedeytste Blut Jesu Christi. Diese Wahrheit muste unser allgemeine Widersacher dem H. Edmundo wider all sein Willen bekennen / da er ihn einmals in einer von dem bösen Geist besessener Person beschworen: adjuro te per aspersionem sanguinis Jesu Christi, ut dicas: in quo te facilius vincere possim: ich beschwere dich böser Geist / spricht der H. Edmundus: durch das vergossene Blut Jesu Christi / damit du mir und allen anwesenden bekennen woltest / durch was Mittel wir dich zum leichtesten überwinden mögen / da reißt der verdammte Geist seinen Rachen auff / und schreyt mit heller Stimm: in eo, quod nominasti: Edmunde, du hast das Mittel schon ausgesprochen / das ist / durch das Blut Jesu Christi / in dessen Kraft du mich beschworen hast. Ich glaub und bin der Meynung / daß kein gefährlichere / oder heftlichere Wunden / oder heftlicherer Auffsatz an unsern Seelen kan gefunden werden / als der Auffsatz der Gähl und Leichtfertigkeit. Soll mir erlaubt seyn mit den Worten unsers H. Edmundi den bösen Geist also zu beschweren: adjuro te per aspersionem sanguinis Jesu Christi, ut nobis dicas: in quo hoc vulnus impudicitiae sanari possit: ich beschwere dich abermal verdammter Geist / durch das vergossene Blut Jesu Christi / sage uns. durch das Mittel kan unserer gefährlichen Wunden und heftlichem Auffsatz der Ureinigkeit geholfen werden? so wird er sprechen: in eo quod nominasti: ihr habt das Mittel schon errathen / es ist kein besseres eure Wunden zu heilen / von dem Auffsatz euch zu reinigen / als das vergossene Blut unsers Heylands und Seligmachers. So disem also / so lauffe der Sünder mit zerknirschem Hertz / mit nassen Augen zu disen göttlichen Schauspiel / betrachte in deinen Gedanken die Schmerzen deines leydenden Jesu / und sehe an so viel tausend zu unserer Seelen Heil vergossene Bluts-Tropffen / in deine doch einer alle Sünden der Welt außwäschenden gnugsam wäre gewesen.

Num.

XIV.

Di. Sum.

Hannibal.

In vita S.

Edmundi.

Num. XV
Laertius
lib. 6.

S Erbey alle Venus-Kinder/verlangt ihr hinführo vondiesem entsehllichen
Auffatz befreyet zu leben/so schreibet Laertius vor drey F. F. F. durch wel-
che die Venus-Brunst soll und möge getödtet werden: fame, fame, fuga,
durch den Hunger/ Häerenen Strick/ oder Fuß- Kleid/ und durch die
Flucht: siue Cerere & Bacho friget Venus: ist das gemeine Sprichwort durch
viel Fasten wird die Venus geschwägt/ zu deme nicht untauglich den Leib mit
Büßkleidern zu fasteyen. Glaube doch/ daß den Vorzug erhalte das dritte F.
Das ist die Flucht/ wie der wällische Poet vermeint.

La lontananza ogni gran piaga salda:

E non si vince amor se non fuggendo.

Oder das gemeine distichum lautet:

Quid facies facies Veneris cum veneris ante?

Ne sed eas sed eas, repereas per eas.

Komstu zu einem Venus-Bild/

Nicht stehe/ gehe fort/ und stell dich wild.

Itz ihr genug ein Augenblick

Sir abzuspannen ewig Glück.

S. Aug. de
hon. mal.
c. 1.

Unterschreibt sich dieser Meynung der hochgelehrte Augustinus: cum cetera vi-
tia pugando vinci soleant, sola libido est, qua fugiendo potius quam pugando
superatur: alle andere Laster wollen haben einen wackeren Kämpffer/ allein das
Laster der Geilheit wird mehr mit der Flucht/ als mit dem Streit überwunden.
Dessen Prob wird schön erwiesen auß einer gehaltenen Göttlichen conferentz
der ersten Jünger des Senaphischen Vatters Francisci: in deme einmals der
H. Egidius von seinen andern Brüdern zu wissen verlangete/ auff was Weise
und Manier sie den heftlichen und unzüchtigen Eingebungen resistenz und
Widerstand leisteten? entdeckte vor allen seine andächtige Meynung Ruffinus:

Corn. à lap
in Gen. c.
37.

commendo me Deo, & B. V. & supplex me in terram projicio: auß allen meinen
Seelen-Kräften ruff ich an den Göttlichen Beystand/ werff mich zu Boden/
und befehl mich in den Schuß der allerseiligsten Jungfrau Maria Der Gott-
selige Juniperus wolte auch sein kindliches parere beytragen/ sprechend: dico: à
longè, à longè: das ist ich geb mich gleich so viel möglich in die Flucht/ und mei-
de alle zu diesen Versuchungen tragende Gelegenheit: der H. Vatter Francis-
cus lobt Ruffini Andacht/ fället doch mit seiner Meynung bey Junipero: o-
nis homo denique est homo: recht ist gethan/ das man in diesem angezogenen
Laster der Flucht sich bediene/ dann es sey der Mensch so heilig als er immer
wolle/ verbleibt er doch ein Mensch/ und den allgemeinen Gebrechlichkeiten
unterworfen/ so gar zielt dahin der Seneca: nec ire labor est. ipsa te ducit via:
es ist ja leicht fliehen/ weils der Weg selbst zu wandern gefährlich ist.

Seneca Te-
rug. 1. act. 3

Du kuntest zwar mit jenem beherztem Jüngling sprechen: was soll ich lang die Flucht nehmen? ereignet sich die occasion zu sündigen / oder wolle sich ungemliche Neigungen in meinem Herzen erwecken / so mache ich das H. Creutz / ist ja dieses ein gnugsamer Schild / alle feindliche Anstöß zuerlegen? Ditem begegnet meinem wenigen Gutachten nach / was vor Zeiten den Danis, oder Dänemärckern / welche vor diesem ihre Kriegs-Macht in Italien durch Trident zu führen gesinnet waren / weil sie aber bey dem Fluß Athis, noch Schiff noch Brücken gefunden / seynd sie beherzt das Wasser angetreten / vermeynend mit ihren Schilden dem reiffenden Fluß genugsam widerstand zu thun / haben aber leyder mit eigenem Untergang eine grössere Stärck gefunden. Ist kein Zweifel / mein beherzter Jüngling / ein trefflichen Schild gibt dir das Heil. Creutz / glaube aber / wenn man die Göttin Venus zu überwinden gesinnet ist / daß das beste Mittel in der Flucht zu finde sey: *omnis homo denique est homo*, daß auch die stärckeste und in der geistlichen Vollkommenheit hochgestiegene Männer in diesem Laster gefallen seynd. Apropò komt jener von dem Propheten Amos seinen Israelitern gegebener Trost / daß sie zwar in die Hand ihrer Feind werden gerathen / doch keinen völligen Untergang nicht leyden / mit dieser Gleichnuß / wann der hungerige Löw dem Hirten ein Schäflein von der Weid abjagt / bleibt dem Hirten noch ein Trost / wann er von seinem entführten Schäflein nur die Füß / und die Ohren erhalten kan: *quomodo si eruat pastor de ore leonis duo crura, aut extrmum auriculæ, sic eruentur filii Israel*: gleich als wann ein Hirt zwey Reine / oder das äusserst vom Ohrläpelin dem Löwen auf dem Maul reiffet / also sollen die Kinder Israel errettet werden. Wie woln angezogener Paß der H. Schrift / dem Buchstaben nach schwer fällt / erklärt doch solchen dem schweren Sünder und in der Venus-Schoß sitzenden Menschen / zum absonderlichen Trost / Casparus Sanchez / verstehend unter dem Leben den leidigen Satan / und hinweg geführten Schäflein unsere Seelen / so bleibt mir und dir mein Sünder / noch eine Hoffnung die ewige Seligkeit zu erlangen / wann wir endlich nur erhalten Füß und Ohren / die Ohren / damit wir dieselb die Stimm des ruffenden himmlischen Hirten hören mögen: *in auribus enim obedientiæ intelligitur & divinæ inspirationis audientiæ studium*: die Füß damit wir von dem Bösem zu dem Guten können fliehen / *in cruribus vis est, aut fugiendi malum, aut consequendi bonum*. An dem Gehör / in Christo versammlete / trag ich keinen Zweifel / welln ihr alle dieser Ursachen euch allhie antwesend befind / gehet allein schließlich die Stimm des Evangelischen Predigers dahin: *fugite fornicationem*: fliehet / meidet dieses Laster / wann ihr wolt von der Venus. *hæc enim sunt arma iusti, ut cedendo vincat*: dann dieses (schliesst Ambrosius) seynd die Waffen des Gerechten / damit er in der Flucht den Sieg erhalte / Amen.

Num. XVI

Simile per
Scriptur.

Amos 3.
v. 12.

Sanchez:

1. Cor. 6.
v. 18.

S. Ambros.

Amen